



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Literatur und Theater

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Literatur und Theater* ist als Heft Nr. 42 (Wahlbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Literatur und Theater	3
1.2 Kompetenzen	6
1.3 Didaktische Hinweise	7
2. Prozessbezogene Kompetenzen	8
2.0 Vorbemerkung	8
2.1 Theaterästhetische Grundlagen	8
2.2 Theaterästhetische Gestaltung	9
2.3 Theaterästhetische Kommunikation	9
2.4 Soziokulturelle Partizipation	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 11/12	11
3.1.1 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel	11
3.1.1.0 Vorbemerkung	11
3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper	11
3.1.1.2 Gestaltungsfeld Atem, Stimme, Sprache	12
3.1.1.3 Gestaltungsfeld Raum	12
3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit	13
3.1.1.5 Gestaltungsfeld Requisit, Kostüm, Maske	13
3.1.1.6 Gestaltungsfeld Musik	14
3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie	15
3.1.2.0 Vorbemerkung	15
3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte	15
3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen	16
3.1.2.3 Gestaltungsfeld Textproduktion	16
3.1.2.4 Gestaltungsfeld Dramaturgische Begleitung einer Aufführung	17
3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung	18
3.1.3.0 Vorbemerkung	18
3.1.3.1 Gestaltungsfeld Szenische Komposition	18
3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie, Probenprozess, Aufführung	19
3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis	20
3.1.4.0 Vorbemerkung	20
3.1.4.1 Gestaltungsfeld Theatergeschichte	20
3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel- und Theatertheorie	21
3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen	22
4. Operatoren	23

5. Anhang	25
5.1 Verweise	25
5.2 Abkürzungen	26
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	28
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	29

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Literatur und Theater

Das Wahlfach Literatur und Theater ergänzt den musisch-künstlerischen Bereich im Fächerkanon der Schulen. Indem es die Auseinandersetzung mit Literatur und Theater mit eigenem künstlerischem Handeln verbindet, leistet es einen Beitrag zur kulturellen Bildung als konstitutivem Bestandteil des schulischen Bildungsauftrags.

Theater und fiktionale Literatur bieten dem Zuschauer beziehungsweise dem Leser eine Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu reflektieren. Oftmals hinterfragen beide im experimentellen Entwurf Bestehendes. Sie folgen ästhetischen Regeln und Vorgaben, die unter dem Einfluss sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und des jeweiligen Zeitgeistes stehen. Gleichzeitig thematisieren Literatur und Theater immer wieder Grundfragen der menschlichen Existenz, die über die jeweilige Zeit hinausweisen. Weit über den Bereich der dramatischen Literatur hinaus sind Literatur und Theater gekennzeichnet durch ein stark wechselseitig geprägtes Verhältnis.

Beide Kunstformen haben in der Geschichte aller Kulturen vielfältige Formen entwickelt, um Lebenserfahrung und Weltsicht künstlerisch zu gestalten. Durch die Beschäftigung mit Literatur und Theater gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen spezifischen Zugang zur Welt und lernen gleichzeitig ästhetische Ausdrucksformen für die eigenen Erfahrungen und Sichtweisen kennen. Seit der griechischen Antike spielen im Theater der abendländischen Kultur mündliche und schriftliche Texte eine wesentliche Rolle. Dies gilt in der Verknüpfung von Lesen und Inszenieren auch im Fach Literatur und Theater. Die Auseinandersetzung mit literarischen Texten mit dem Ziel ihrer theatralen Gestaltung eröffnet auf der einen Seite viele Möglichkeiten des individuellen Zugangs, verlangt auf der anderen Seite eine angemessene Verstehensleistung. Neben dem Sprechtheater gibt es in der Theatergeschichte und in unterschiedlichen Kulturen zahlreiche, von konkreten Textvorgaben unabhängige Theaterpraktiken und -formen, die auch im Gegenwartstheater eine bedeutende Rolle spielen. Allgemein geht es darum, die Wichtigkeit ästhetisch-kommunikativer Wahrnehmungsweisen zu begreifen und die Fähigkeit zu entwickeln, die vermittelten Eindrücke zu einem Ausdruck zu formen.

Im Theaterspiel wie in der Produktion eigener literarischer Texte, die Grundlage des Theaterspiels werden, wird erlebte und imaginierte Wirklichkeit nachgestaltet, vorweggenommen, in Frage gestellt und neue Wirklichkeit entworfen. Die Verbindung von rezeptivem und handlungsorientiertem Umgang mit Literatur und Theater, von Wahrnehmen, Erfahren, Gestalten und Reflektieren leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler die Weltsicht anderer erfahren und erproben, kritisch hinterfragen und verstehen und damit ein eigenes Verhältnis zur Welt entwickeln können. Dabei eröffnen Literatur und Theater politisch und gesellschaftlich relevante Themenfelder. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in der gestalterischen Auseinandersetzung im Ensemble demokratische Kompetenzen und werden in die Lage versetzt, in einer sich immer schneller verändernden Welt einsichtig, verantwortungsvoll und mitmenschlich zu handeln. Die Rezeption von Literatur, die andere Welten und Arten der Wahrnehmung zeigt und zur Perspektivübernahme auffordert, sowie das Theaterspiel, das die Übernahme fremder Perspektiven voraussetzt und vollzieht, wirken in besonderer Weise persönlichkeitsbildend, indem sie zu Toleranz und Akzeptanz anderer Lebenseinstellungen und zu kritischer Reflexion erziehen. Der durch Kommunikation im und über Theater bewirkte Erkenntnisgewinn hat emanzipatorischen Charakter.

Das Ausleben von spielerischer Kreativität, das bewusste körperliche Handeln und das sinnliche Erleben in der sozialen Gruppe fördern die persönliche Entwicklung der jungen Erwachsenen ebenso in besonderem Maß wie die durch Selbstständigkeit und Austausch gekennzeichnete Arbeitsweise des Faches, zum Beispiel in Projekt- und Ensemblearbeit. Dabei wird das Verständnis von Handeln in Rollen und (Selbst-)Inszenierungen als Alltagspraxis gefördert. Auf dieser Basis wird ein weiterführendes Interesse am Theater im engeren Sinne und an seiner kulturellen Bedeutung geschaffen und es werden Perspektiven zur kompetenten und aktiven Teilnahme am kulturellen Leben auch außerhalb der Schule eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler werden im Sinne der Leitperspektiven des Bildungsplans zur Annahme und zur erfolgreichen Bewältigung individueller und gesellschaftlicher Herausforderungen befähigt.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Literatur und Theater einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

In der Arbeit an einer eigenen Inszenierung erleben die Schülerinnen und Schüler exemplarisch Wechselwirkungen unterschiedlicher Aspekte und Ebenen ihres Handelns. Sie erkennen die Bedeutung systemischen Denkens und gewinnen Einsichten in psychologisch-kommunikative Gesetzmäßigkeiten. Nach Erkenntnissen der Lernpsychologie tragen theaterpädagogische Verfahren durch die Beteiligung physischer, kognitiver und emotionaler Aktivität stark zum langfristigen Erfolg von Lernprozessen bei. Die Arbeitsweisen des Faches fördern die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit sich selbst und die Fähigkeit zur Einfühlung in Lebenslagen und Perspektiven anderer Menschen und zeigen zugleich in der Ensemblearbeit den Wert von Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung und konstruktiver Konfliktlösung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben vielfältige soziale und demokratische Kompetenzen. Die Bereitschaft zu Engagement wird gestärkt.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Theater bedeutet Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Haltungen, Maßstäben und Arbeitsweisen. Wer eine Rolle, aus der Literatur oder frei geschaffen, auf der Bühne übernimmt, eine andere Person spielt, befasst sich mit deren Identität. Dabei wird auch das Bewusstsein für die eigene Identität geschärft. Dieser Arbeitsprozess, in dem sich Perspektivenwechsel, Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen verschränken, entwickelt die individuelle Fähigkeit zur Empathie weiter. Durch das Verfassen eigener literarischer Produkte sowie durch deren kritische Reflexion in der Gruppe werden die Schülerinnen und Schüler zur wertschätzenden Kommunikation befähigt. In der Auseinandersetzung mit der Literatur, aber auch in der Theaterarbeit können Anregungen aus fremden Kulturen wertvolle Impulse für die eigene Kreativität sowie für Toleranz und Akzeptanz geben. Das Theaterspiel bietet, nicht zuletzt durch die Vielfalt der Theaterformen, Chancen zur Realisierung von Inklusion. Über die Forderung nach Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt hinausgehend wird die Vielfalt von individuellen Begabungen und Begrenzungen in der Theaterarbeit in verschiedener Hinsicht als erwünschte Bereicherung angesehen.

- **Prävention und Gesundheit (PG)**

Im Fach Literatur und Theater gestalten die Schülerinnen und Schüler mit Sprache, Körper und Emotionen Figuren und Situationen. Sie erleben in der Ensemblearbeit Selbstwirksamkeit und entwickeln in der sozialen Interaktion und in der zielgerichteten Umsetzung eigener künstlerischer Vorstellungen neben ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Kritikfähigkeit auch ihre Fähigkeiten der Selbstregulation. Dabei spielen auch Elemente wie Spannung und Entspannung, Wahrnehmung, Atmung, Körper- und Stimmschulung eine wichtige Rolle. Im Ensemble ist wertschätzendes Kommunizieren und Handeln unabdingbar für das Gelingen einer Aufführung, es entstehen belastbare Beziehungen. Theaterarbeit ist somit ein herausragender Ort der Entwicklung exekutiver Funktionen und einer Reihe wichtiger Resilienzfaktoren, weshalb theaterpädagogische Verfahren auch mit großer Wirksamkeit in Programmen der Gewalt- und Suchtprävention eingesetzt werden.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Im Sinne der kulturellen Bildung tragen die konkreten Erfahrungen, die im Unterricht im Fach Literatur und Theater gemacht werden, dazu bei, das Interesse am öffentlichen Kulturleben zu wecken. Diese Erfahrungen können als Kriterien für eine berufliche Orientierung in diesem weiten Bereich dienen, der von den im engeren Sinne künstlerischen Feldern wie Schauspiel, Dramaturgie, Regie, Bühnenbild über handwerklich-technische Aufgaben bis hin zur Theaterpädagogik mit ihren weiten Einsatzbereichen reicht. Darüber hinaus gewinnen Schülerinnen und Schüler – zum Beispiel in der Organisation einer literarischen Lesung oder in der Durchführung eines Theaterprojekts – Erfahrungen bei der Projektsteuerung.

- **Medienbildung (MB)**

Wahrnehmung und Ästhetik der Jugendlichen sind stark geprägt durch moderne Medien. Auch das zeitgenössische Theater setzt sich produktiv mit den vielfältigen Möglichkeiten der modernen Medien auseinander und verknüpft sie mit den traditionellen theatralen Mitteln. Im Fach Literatur und Theater machen die Schülerinnen und Schüler im Theaterspiel die Erfahrung, selbst Medium zu sein. Bei der Inszenierungsarbeit kann es zu einer produktiven Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ästhetischen Ansätzen kommen und zu einer bewussten Nutzung von Medien. Die Schülerinnen und Schüler entdecken das Internet auch als literarische Experimentierwerkstatt. Der Umgang mit Texten ist darüber hinaus in ganz verschiedenen Zusammenhängen geeignet, für Fragen des Urheber- und des Persönlichkeitsrechts zu sensibilisieren.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Im Fach Literatur und Theater liegt der Schwerpunkt zunächst auf der eigenen künstlerischen Tätigkeit. Dabei wird auch die eigene ästhetische Urteilsbildung geschult, sodass die Schülerinnen und Schüler zunehmend zu kritischen und selbstbewussten Konsumenten auch der kulturellen Angebote werden. In Texten und im Theaterspiel können die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Bedürfnisse reflektieren wie auch Aspekte der Lebensführung und des Konsums explizit zum Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung machen. Dies schärft zugleich die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit kulturellen Angeboten.

1.2 Kompetenzen

Das Fach Literatur und Theater ordnet sich als gymnasiales Fach aus dem Wahlbereich der Kursstufe in das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld ein. Es vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Bildung im produktiv-ästhetischen Umgang mit Literatur sowie in den Darstellenden Künsten, verbindet die rezeptive und produktive Beschäftigung mit Literatur mit der Theaterarbeit, greift Impulse aus den anderen künstlerischen Fächern, aus den Sprachen und den Gesellschaftswissenschaften auf und nutzt die Möglichkeiten traditioneller Inszenierungstechnik ebenso wie moderne Szenografie und Medien. Das Fach orientiert sich am Theater als wichtigem Teil des öffentlichen Kulturlebens und setzt sich dabei auch mit neueren Entwicklungen und dem Theater anderer Kulturen auseinander.

Ziel des Faches ist vor allem der Erwerb einer theaterästhetischen und performativitätsorientierten Handlungskompetenz. Darüber hinaus erweitern die Schülerinnen und Schüler im Fach Literatur und Theater ihr Repertoire im Umgang mit Literatur, zum Beispiel bei der Analyse von Sprechakten und bei der Charakterisierung von Figuren. Grundlegend ist die literarische Rezeptions- und Produktionskompetenz.

Die theaterästhetische Handlungskompetenz umfasst „solche auf die Inhalte des Faches bezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Lösung und Reflexion komplexer Gestaltungsaufgaben angewendet werden, dabei mannigfaltige kommunikative Prozesse in Gang setzen und so eine Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft ermöglichen“ (EPA im Fach Darstellendes Spiel, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006, S. 6). Der Erwerb theaterästhetischer Grundlagen, das heißt auf Performativität bezogener Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten, ist Voraussetzung der für das Fach zentralen Kompetenz, nämlich der Kompetenz zur theaterästhetischen Gestaltung. Schauspielerische, dramaturgische, szenografische und inszenatorische Fähigkeiten sollen erworben und angewendet werden. Darin ist auch der auf die szenische Arbeit gerichtete Umgang mit literarischen und nicht-literarischen Texten eingeschlossen. In der Reflexion über die eigene Arbeit und durch die Beschäftigung mit Aspekten aus Geschichte und Theorie des Theaters und des Performativen wird die Fähigkeit zu fachlich fundierter theaterästhetischer Kommunikation erworben. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Aspekt der soziokulturellen Partizipation auch über die Schule hinaus: Die Kompetenzen, die insbesondere durch die eigene praktische Erfahrung mit Theater gewonnen werden, befähigen und ermutigen die Schülerinnen und Schüler, als kritische und kompetente Theaterbesucher am kulturellen Leben teilzunehmen. Die so allgemein beschriebenen Kompetenzen werden in den einzelnen Gestaltungsfeldern sowohl der theaterpraktischen Arbeit als auch in der reflektierenden Arbeit konkretisiert.

Die Arbeitsweisen des Faches Literatur und Theater fördern über die reine Fachlichkeit hinaus Schlüsselqualifikationen und eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung. In der lebendigen Theatererfahrung und in der Auseinandersetzung mit ihr werden der eigene Ausdruck und die ästhetische Handlungskompetenz sowie durch die Erprobung theatraler Gestaltungsmöglichkeiten Fähigkeiten geschult, die nicht nur für die Ensemblearbeit, sondern auch für die demokratische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unabdingbar sind. Das projekt- und handlungsorientierte Vorgehen fördert Problemlösungskompetenz, Konzentrationsfähigkeit, Vermittlungskompetenz, gegenseitige Rücksichtnahme, Kritikfähigkeit und soziale Intelligenz. Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft sind grundlegende Voraussetzungen für die künstlerische Arbeit. Die Fähigkeit zur Einfühlung in reale Menschen und fiktionale Figuren wird ebenso entwickelt wie die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung

der eigenen Möglichkeiten und der Stellung im Ensemble. Im Umgang mit Texten und im Ausprobieren verschiedener Zugänge und Gestaltungsmöglichkeiten werden die Sprach- und Sprechkompetenz sowie die Schreibkompetenz erweitert. In der theaterpraktischen Arbeit werden auch technische und handwerkliche Fähigkeiten abgerufen.

1.3 Didaktische Hinweise

Das wichtigste Medium der Gestaltung im Theater sind stets die Gestaltenden selbst. Das gilt sowohl für den Arbeitsprozess als auch für das Arbeitsergebnis, die Aufführung. Künstlerisches Gestalten im Theaterbereich schafft eine Kommunikationsebene, die über die verbale Ebene hinausgeht und häufig Symbolcharakter besitzt, Sprache wird durch andere theatrale Mittel ergänzt, teilweise auch ersetzt. Diesen Besonderheiten muss die Unterrichtsarbeit im Fach Literatur und Theater Rechnung tragen. Im Zentrum des Unterrichts steht die theaterpraktische Arbeit.

Offene Aufgabenstellungen und Arbeitsweisen regen die Schülerinnen und Schüler an, im praktischen Tun verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben und sich mit anderen verbal und nonverbal handelnd auseinanderzusetzen. Dies führt zu einer zunehmenden Vertrautheit mit theaterspezifischen Verfahren, Vermittlungs- und Handlungsformen. Durch die Einstudierung gesellschaftlich relevanter Verhaltensweisen wird die Auseinandersetzung mit sozialen Praktiken und performativen Strategien gesucht.

Die unten aufgeführten inhaltsbezogenen Kompetenzen sind systematisch angeordnet und orientieren sich an Arbeitsfeldern des Theaters. Die Systematik entspricht dabei nicht einem curricularen Verlauf. Vielmehr werden im Sinne der Handlungsorientierung von Anfang an Aspekte aus den verschiedenen Gestaltungsfeldern gleichzeitig zur Anwendung kommen müssen, um zum Beispiel eine Szene zu gestalten. Mit dem Fortschreiten des Lernprozesses kann eine zunehmende Anzahl der unterschiedlichen inhaltsbezogenen Kompetenzen eingesetzt werden. Kompetenzen aus den Bereichen Theatertheorie und Theatergeschichte werden mit praktischer Theaterarbeit verknüpft.

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ensemblearbeit ist die Fähigkeit zur Wahrnehmung. In der Improvisation als grundlegender Methode der Theaterarbeit ist die Fähigkeit, Impulse aller Art aufzunehmen, von zentraler Bedeutung. Spielimpulse von Mitspielern müssen ebenso wahrgenommen werden wie die Wirkung des eigenen Tuns auf die Mitspieler. Dies erfordert Offenheit und Sensibilität.

Neben der theaterpraktischen Arbeit ist die Reflexion durchgängig ein begleitendes Arbeitsprinzip. Schon der Leseprozess einer Textvorlage erfordert eine Verstehensleistung, dramaturgische Arbeit und Inszenierungsarbeit sind in den meisten Fällen auf einen Text rückbezogen. Die fertige Inszenierung ist auch am Text und an dem Deutungsspielraum, den er eröffnet, zu messen. Die Schülerinnen und Schüler machen in der Rolle des Spielers und in der Rolle des Zuschauers bei der Kursarbeit gleichermaßen wertvolle Erfahrungen. Sie erleben das Agieren auf der Bühne und das analytische Zuschauen als komplementäre Lernprozesse und können auf dieser Grundlage kritisches Feedback in einer angemessenen Fachsprache leisten.

Theater zielt in erster Linie auf eine Aufführung. Dies gilt im Sinne von Produktionsorientierung auch für das Fach Literatur und Theater. In kleineren oder größeren Projekten werden Präsentationen vorbereitet. Diese können vom internen Vorspielen einer erarbeiteten Szene bis hin zur öffentlichen Aufführung des Kurses reichen.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.0 Vorbemerkung

Die im Fach Literatur und Theater zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich ganz wesentlich auf die Kunstform Theater. Dabei ist der rezeptive und produktive Umgang mit Literatur eingeschlossen. Die Kompetenzen lassen sich in vier Hauptbereiche einteilen:

1. Sachkompetenz: theaterästhetische Grundlagen
2. Gestaltungskompetenz: theaterästhetische Gestaltung
3. Kommunikative Kompetenz: theaterästhetische Kommunikation
4. Soziokulturelle Kompetenz: soziokulturelle Partizipation

2.1 Theaterästhetische Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. Sie beherrschen ein angemessenes Repertoire inszenatorischer Zugriffe auf Literatur, andere Texte und Quellen und reflektieren deren Anwendung eigenständig. Sie entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen
2. sich auf offene Prozesse und Experimente einlassen (zum Beispiel Improvisationen, performatives Spiel)
3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren
4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen (zum Beispiel Kenntnisse von Theaterformen, Schauspiel, Dramaturgie, Inszenierung) in der praktischen Arbeit nutzen
5. ein angemessenes Fachvokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen
6. das Theater mit seinen Besonderheiten von anderen, auch medialen, Kunstformen abgrenzen

2.2 Theaterästhetische Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung komplexer Gestaltungsaufgaben. Sie gehen dabei über ein „rein realistisches“ Spiel hinaus.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ausgehend von eigenen Ideen, literarischen und nicht-literarischen Texten und anderen, auch medialen Impulsen eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen
2. dabei den Unterschied zwischen Zeichenhaftigkeit und Performativität beziehungsweise Repräsentation und Präsenz erkennen
3. Konzepte für Szenen entwerfen und realisieren und bei der Erarbeitung einer Aufführung Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Dramaturgie und Inszenierung anwenden
4. Ergebnisse bis zur Präsentationsreife überarbeiten
5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv verarbeiten

2.3 Theaterästhetische Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, deuten und reflektieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte. Sie begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. das eigene Spiel und die eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspielerinnen und Mitspieler als auch auf ein Publikum reflektieren
2. sich bei einer eigenen Inszenierung mit dem Spannungsfeld von Textvorlage und inszeniertem Text auseinandersetzen
3. dabei unterschiedliche inhaltliche und ästhetische Vorstellungen diskutieren und zu gemeinsamen Lösungen kommen
4. die Gestaltungsmittel fremder Theaterraufführungen erkennen, diese analysieren und begründet bewerten

2.4 Soziokulturelle Partizipation

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die wichtige Rolle theatraler Ausdrucksformen bei der Überlieferung und Weiterentwicklung kultureller und besonders literarischer Traditionen sowie seine soziokulturelle Funktion. Durch die Multiperspektivität des Theaters lassen sie sich in besonderem Maß zu kritischer Reflexion, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein anregen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dabei Impulse zu eigenem kreativen Handeln auf.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. mit eigenen Inszenierungen einen Beitrag zum kulturellen Leben, auch über die Schule hinaus, leisten
2. am aktuellen Theaterleben des eigenen sowie anderer Kulturkreise direkt oder medial vermittelt teilnehmen und sich mit dem Gesehenen vor dem Hintergrund der eigenen Theatererfahrung auseinandersetzen
3. sich über die Arbeits- und Berufswelt im Bereich Theater informieren
4. die Bedeutung von theatralen Ausdrucksformen für Gesellschaft und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart sowie für den interkulturellen Dialog beurteilen
5. einen Zusammenhang zwischen relevanten Aspekten der Theaterkultur und eigenen Projekten herstellen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 11/12

3.1.1 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel

3.1.1.0 Vorbemerkung

Das Spiel der Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Übungen, Improvisationen, Werkstattpräsentationen und Aufführungen des Kurses steht im Mittelpunkt der theaterpraktischen Arbeit. Mittels verschiedener schauspieltechnischer Methoden erwerben die Schülerinnen und Schüler schauspielerische Kompetenz und erweitern sie. Dabei kommen neben den referentiellen Spielweisen auch performative Praktiken zum Einsatz.

3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper

Das wichtigste Ausdrucksmedium des Schauspielers in der performativen Praxis ist der eigene Körper. Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Übungen den eigenen Körper wahr, entwickeln und erproben körperliche Ausdrucksmöglichkeiten im Zusammenspiel mit anderen und kommen damit zu einer klaren Bühnenpräsenz. Sie unterscheiden zwischen dem Realen, dem eigenen Selbst und dem Fiktionalen, der Figur und ihrer Rolle.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Mimik, Gestik, Proxemik, Haltung und Bewegung gezielt einsetzen, um theatrale Figuren und Situationen, auch mit Status und Emotionen, zu gestalten
	(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren
L	BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L	PG Wahrnehmung und Empfindung
	(3) Text und Körpersprache aufeinander abgestimmt einsetzen und einfache choreografische Elemente anwenden
	(4) akustische Impulse (Musik, Geräusche, Sprache) in Verbindung mit körperlichem Ausdruck nutzen
L	PG Bewegung und Entspannung
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1, 2, 4
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1, 2
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1
I	3.1.1.2 Gestaltungsfeld Atem, Stimme, Sprache
I	3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen
F	D 3.4.2.2 Funktion von Äußerungen (13), (3)
F	MUS 3.4.1 Musik gestalten und erleben (3)
F	SPO 3.4.6 Tanzen, Gestalten, Darstellen (6), (7)

3.1.1.2 Gestaltungsfeld Atem, Stimme, Sprache

In den meisten Theaterformen spielt Sprache eine wesentliche Rolle. Dabei kommt neben dem, was gesprochen wird, auch der Art, wie artikuliert wird, eine große Bedeutung zu. Deshalb erlernen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Atem- und Sprechtechniken und üben den Umgang mit Stimme und Sprache.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Atem-, Stimm- und Sprechtechnik funktional und gestalterisch anwenden	
L	PG Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung
(2) Sprache mit klarer Artikulation variabel in Lautstärke, Betonung und Tempo einsetzen	
(3) Alltagssprache von gestalteter Sprache unterscheiden	
(4) den Zusammenhang zwischen Sprechinhalt, -weise und -absicht sowie Körperausdruck beschreiben	
L	PG Wahrnehmung und Empfindung
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 4
I	3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte
F	D 3.4.2.2 Funktion von Äußerungen (13), (3), (4), (8)

3.1.1.3 Gestaltungsfeld Raum

Theaterspiel braucht einen Raum. Durch die bewusste Nutzung des Raumes entstehen eigene Aussagemöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler analysieren und gestalten das Spiel im Raum im Hinblick auf seine Wirkung.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die unterschiedlichen Wirkungen von Räumen wahrnehmen	
L	PG Wahrnehmung und Empfindung
(2) die Spielmöglichkeiten von Raum und Bühnenbild nutzen	
(3) durch ihre innere Vorstellungskraft und ihr körperliches Spiel im realen Raum imaginäre Räume gestalten	
L	PG Bewegung und Entspannung
(4) durch Licht und Ton Räume gestalten	
L	BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
L	MB Produktion und Präsentation
(5) Positionen im Raum bewusst einsetzen (zum Beispiel Proxemik, chorische Arrangements, Publikumsbezug)	

Die Schülerinnen und Schüler können

(6) Bühnenkonzepte vergleichen und erproben (zum Beispiel Guckkastenbühne, Arenabühne, Stationentheater, theaterfremde Orte)

- P** 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1, 4
- P** 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1
- P** 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 4
- I** 3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung

3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit

Spielhandlung geschieht in einer bestimmten Zeit. Die Schülerinnen und Schüler erzielen durch die bewusste Gestaltung von Zeit unterschiedliche Wirkungen.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) Mittel der Zeitgestaltung (zum Beispiel Tempo, Pause, Rückblende, Wiederholung) anwenden und ihre jeweiligen Wirkungen in Spielsituationen reflektieren

(2) das eigene Spiel rhythmisiert gestalten und dadurch den Spannungsbogen einer Szene entwickeln

- L** PG Bewegung und Entspannung; Selbstregulation und Lernen
- L** VB Umgang mit eigenen Ressourcen

(3) Erzählzeit und erzählte Zeit auf der Bühne mit künstlerischen Mitteln umsetzen

- P** 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1
- P** 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1
- P** 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1, 2
- I** 3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie
- I** 3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung
- F** D 3.4.1.1 Literarische Texte (11)

3.1.1.5 Gestaltungsfeld Requisit, Kostüm, Maske

Requisit und Kostüm sind wesentliche theatrale Zeichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Bedeutung und setzen sie in ihrem Spiel ein. Erprobt werden kann darüber hinaus das Spiel mit Maske und Material.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) den Zeichencharakter von Requisit und Kostüm reflektieren und dabei zwischen realistischem und verfremdendem Umgang damit unterscheiden

(2) Requisiten und Kostüme zur Charakterisierung von Figuren, Situationen und Stimmungen einsetzen

- L** PG Wahrnehmung und Empfindung

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Maske und Material im Hinblick auf ihre Wirkung und Einsatzmöglichkeiten analysieren	
<p>L VB Qualität der Konsumgüter</p>	
(4) mit Requisit und Kostüm sowie gegebenenfalls Maske und Material als Spielimpulsen improvisieren	
(5) die Wechselbeziehungen von Requisit, Kostüm und anderen theatralen Zeichen reflektieren	
<p>P 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1 P 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1 P 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1 I 3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie I 3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung</p>	

3.1.1.6 Gestaltungsfeld Musik

Musik ist ein eigenständiges theatrales Mittel. Die Schülerinnen und Schüler erproben Möglichkeiten ihres Einsatzes.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Musik als Spielimpuls verstärkend oder kontrastiv sowie zur Charakterisierung von Figuren und zur Erzeugung von Stimmungen einsetzen	
<p>L MB Produktion und Präsentation L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>	
(2) Funktion und Wirkung klanglich-musikalischer Elemente in szenischen Vorgängen beschreiben und beurteilen	
<p>L MB Medienanalyse L VB Qualität der Konsumgüter</p>	
<p>P 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1 P 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1 P 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1 I 3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen I 3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen F MUS 3.4.1 Musik gestalten und erleben (3) F MUS 3.4.2 Musik verstehen (6) F MUS 3.4.3 Musik reflektieren (2)</p>	

3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie

3.1.2.0 Vorbemerkung

Die dramaturgische Arbeit bildet die Grundlage für die Inszenierung. Entsprechend dem breit gefächerten Arbeitsbereich der Dramaturgie am Theater wählen die Schülerinnen und Schüler Texte verschiedener Art aus, bearbeiten diese und gestalten auch eigenes Textmaterial. Weitere Kunstformen und audiovisuelle Medien geben Impulse für die szenische Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler beschaffen und gestalten auch begleitende Materialien für Inszenierungsarbeit und Aufführung.

3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte

Als Ausgangspunkt und Grundlage für eine Theaterproduktion dienen Texte aller Art, vor allem auch literarische Texte, die durch die dramaturgische Arbeit für die Bühne nutzbar gemacht werden. In der Gestaltung wird ein angemessenes Textverständnis dokumentiert.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) literarische Texte verschiedener Gattungen erschließen, Möglichkeiten zu ihrer szenischen Umsetzung erkennen und diese Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Bühnentauglichkeit und ihrer Textangemessenheit beurteilen	
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
(2) verschiedene Methoden (zum Beispiel Erstellen einer Strichfassung eines dramatischen Textes, Charakterisieren von Figuren durch die Erarbeitung von Rollenbiografien und Subtexten, Herausarbeiten von Sprechakten aus literarischen Texten) differenziert anwenden und erproben	
(3) das Potenzial pragmatischer Texte (zum Beispiel biografisches Material, Gebrauchstexte, journalistische Texte) für die szenische Gestaltung analysieren	
L L	BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen MB Medienanalyse
(4) selbst entwickelte Texte nutzen und in eine szenische Form, zum Beispiel Collage, übertragen	
P P I F F	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1, 3, 4 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1, 2, 3 3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit 3.4.1.1 Literarische Texte (19) 3.4.1.3 Medien (14) 3.4.4 Text- und Medienkompetenz (3), (6), (7), (8) 3.4.3.2 Leseverstehen (5) 3.3.3.2 Leseverstehen (5)

3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen

Im Rahmen theatraler Gestaltungsprozesse setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen, zum Beispiel mit Tanz, Performance, Film, audiovisuellen und computergestützten Medien auseinander und reflektieren dabei mediale Vermittlungsweisen und deren Wirkung auf ein Publikum im Theater.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) das Potenzial von Impulsen aus weiteren Kunstformen erkennen und in der szenischen Gestaltung erproben	
<ul style="list-style-type: none"> L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L MB Produktion und Präsentation 	
(2) Gestaltungsformen und Wirkungsmöglichkeiten audiovisueller Medien erkennen und in der szenischen Gestaltung erproben	
<ul style="list-style-type: none"> L MB Medienanalyse; Produktion und Präsentation L VB Medien als Einflussfaktoren 	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1 P 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1, 2, 3 P 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 3 I 3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper (4) I 3.1.1.6 Gestaltungsfeld Musik F BK 3.4.1 Bild (8) F BK 3.4.4.1 Medien (2) F BK 3.4.4.2 Aktion (1), (2) F D 3.4.1.3 Medien (13), (14) F MUS 3.4.1 Musik gestalten und erleben (3) F MUS 3.4.2 Musik verstehen (6) F SPO 3.4.6 Tanzen, Gestalten, Darstellen (5) F SPO 3.5.6 Tanzen, Gestalten, Darstellen (5) 	

3.1.2.3 Gestaltungsfeld Textproduktion

Grundlage theaterpraktischer Arbeit sind nicht nur literarische Vorlagen, pragmatische Texte und Impulse aus anderen Kunstformen, sondern auch selbst verfasste Texte (episch, lyrisch, dramatisch), Textcollagen oder Improvisationsskizzen. Im Prozess des szenischen Schreibens entsteht vielfältig verwendbares Textmaterial.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) insbesondere dramatische Texte frei oder nach Mustern, Vorgaben und Impulsen verfassen (zum Beispiel durch schriftliche Fixierung von aus Improvisation gewonnenem Textmaterial, durch freies Verfassen von Dialogen und Monologen für eigene Szenen, nach sonstigen inhaltlichen und formalen Vorgaben beziehungsweise Mustern)	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(2) auch nicht-dramatische Texte verfassen (darunter beispielsweise Formen autobiografischen Schreibens, epische und lyrische Texte nach Mustern beziehungsweise Vorgaben oder frei) und die mögliche Eignung des entstandenen Textmaterials für eine theatrale Umsetzung reflektieren</p>	
L	PG Selbstregulation und Lernen
L	VB Medien als Einflussfaktoren
<p>(3) epische und lyrische Texte in eine dramatische Form übertragen</p>	
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 3, 4
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1, 3
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 3
I	3.1.3.1 Gestaltungsfeld Szenische Komposition
F	E1 3.4.3.5 Schreiben (4)
F	E1 3.4.4 Text- und Medienkompetenz (8), (9)
F	F1 3.4.3.2 Leseverstehen (5)
F	F1 3.4.3.5 Schreiben (8)
F	F1 3.4.4 Text- und Medienkompetenz (6), (7)
F	F2 3.3.3.2 Leseverstehen (5)
F	F2 3.3.4 Text- und Medienkompetenz (7)
F	F3 3.2.4 Text- und Medienkompetenz (6), (7)

3.1.2.4 Gestaltungsfeld Dramaturgische Begleitung einer Aufführung

In der dramaturgischen Arbeit werden Text und Kontext einer Inszenierung in ihrer Wechselwirkung in Bezug auf Inhalt und Form erkannt und für das Projekt nutzbar gemacht.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) literarische Texte in ihren jeweiligen Entstehungskontext (zum Beispiel historisch, literatur- und kulturgeschichtlich, soziokulturell) einordnen und ihre Erkenntnisse für eine eigene Inszenierung nutzen</p>	
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
L	MB Information und Wissen
<p>(2) grundlegende dramatische Formen und dramaturgische Konzepte (zum Beispiel klassisches Drama, Collage, Performance) im Hinblick auf ihre Eignung für eigene Inszenierungen beurteilen</p>	
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
<p>(3) die Aufgaben der Dramaturgie im Zusammenhang mit einer Aufführung (zum Beispiel Hintergrundmaterial, Urheberrecht, Öffentlichkeitsarbeit, Stückeinführung, Publikumsgespräch) erläutern und innerhalb eines Projekts umsetzen</p>	
L	BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege
L	MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
L	VB Verbraucherrechte
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 4, 5
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 3, 4
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1, 3
P	2.4 Soziokulturelle Partizipation 1
I	3.1.4.1 Gestaltungsfeld Theatergeschichte
F	D 3.4.1.1 Literarische Texte (11), (28), (29)

3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung

3.1.3.0 Vorbemerkung

Der Begriff Inszenierung bezeichnet einerseits das aufführbare Endprodukt einer Inszenierungsarbeit, andererseits die Inszenierungsarbeit selbst. Die im Bereich Schauspiel und Dramaturgie erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden von den Schülerinnen und Schülern mit dem Ziel einer Aufführung eingesetzt. Sie übernehmen dabei über das Reflektieren hinaus zunehmend selbstständig Regieaufgaben.

3.1.3.1 Gestaltungsfeld Szenische Komposition

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene szenische Kompositionen. Sie wählen dabei aus einer Vielzahl möglicher theatraler Formen aus, zum Beispiel durch Inszenierung einer Stückvorlage, Eigenproduktion, Szenencollage oder Performance.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) auf der Grundlage dramaturgischer Entscheidungen ein Inszenierungskonzept entwickeln und begründen
	(2) Texte und in der Improvisation erarbeitetes szenisches Material im Hinblick auf ihre Eignung innerhalb eines Inszenierungskonzepts beurteilen und weiter entwickeln
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
	(3) theatrale Zeichen (zum Beispiel Körper, Raum, Zeit, Licht, Requisit, Musik, Tanz) variabel und funktional einsetzen
L	MB Produktion und Präsentation
L	PG Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 1, 2
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 1, 2, 3, 4
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1, 2
I	3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie
I	3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis
F	D 3.4.1.1 Literarische Texte (19)
F	SPO 3.4.6 Tanzen, Gestalten, Darstellen (3), (5)
F	SPO 3.5.6 Tanzen, Gestalten, Darstellen (3), (5)

3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie, Probenprozess, Aufführung

Die Schülerinnen und Schüler setzen das Regiekonzept in der Probenarbeit zielgerichtet im Hinblick auf eine Aufführung um, welche die dramaturgische Arbeit für ein Publikum sichtbar macht. Durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Aufgabenfeldern werden Einblicke in diverse Bühnenberufe vermittelt.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ein Regiekonzept im Ensemble begründen und im Hinblick auf Text, Wirkungsabsicht und eigene Ressourcen reflektieren	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L PG Selbstregulation und Lernen 	
(2) traditionelle und moderne Theaterformen (zum Beispiel Commedia, Episches Theater, Performance) vergleichen und im Hinblick auf eine Eignung für das eigene Regiekonzept beurteilen	
(3) selbstständig ein eigenes Regiekonzept in die praktische Probenarbeit übertragen, auch durch Anleitung der Mitschülerinnen und Mitschüler und durch Feedback	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale ; Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt; Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L PG Selbstregulation und Lernen 	
(4) verschiedene Probentechniken (zum Beispiel Probe mit Improvisationsvorgaben, Leseprobe, Durchlaufprobe, technische Probe) anwenden	
(5) Probenergebnisse bis zur Aufführungsreife weiter entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung 	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Theaterästhetische Grundlagen 2 P 2.2 Theaterästhetische Gestaltung 2, 3, 4, 5 P 2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1 P 2.4 Soziokulturelle Partizipation 3 I 3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis F D 3.4.2.2 Funktion von Äußerungen (14) 	

3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis

3.1.4.0 Vorbemerkung

Das Fach Literatur und Theater bezieht sich in seiner praktischen Arbeit sowohl auf die Traditionen des Theaters als auch auf aktuelle Strömungen. Der Bezug zu ihrer Lebenswelt muss für die Schülerinnen und Schüler erkennbar und erlebbar sein. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Orientierungswissen im Bereich von Theatergeschichte und Theatertheorie, lernen Theaterformen anderer Kulturen kennen und setzen sich vor allem auch mit aktuellen Tendenzen des Theaters auseinander. Theaterbesuche oder mediale Präsentationen von Aufführungen werden zu Reflexion und Analyse genutzt, deren Ergebnisse wiederum in die eigene Theaterpraxis einfließen. Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Theorie und Praxis des Theaters im weiteren Sinne ermöglicht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus eine qualifizierte kritische Teilhabe am kulturellen Leben auch außerhalb der Schule.

3.1.4.1 Gestaltungsfeld Theatergeschichte

Die Geschichte des Theaters als Teil der Kulturgeschichte ist geprägt von Traditionsübernahme, aber auch von der Integration immer neuer Impulse. Die Schülerinnen und Schüler erwerben exemplarisch und projektbezogen Kenntnisse über Stoffe und Formen. So erweitern sie ihre Wahrnehmungskompetenz und erfahren vielfältige Anregungen für die eigene Theaterarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) Merkmale ausgewählter historischer und zeitgenössischer Theaterformen nennen und erläutern (zum Beispiel Theater der griechischen Antike, Commedia, Episches Theater, Postdramatik)
	(2) anhand von Theaterinszenierungen Bezüge zu verschiedenen Theaterformen erläutern
	(3) anhand von Theaterinszenierungen Mittel der Modernisierung analysieren
	(4) Formen des Gegenwartstheaters (zum Beispiel postdramatische und performative Konzepte) mit klassischen beziehungsweise traditionellen Theaterformen vergleichen
L	BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L	VB Qualität der Konsumgüter
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 3, 4, 5, 6
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 2, 3
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 3
P	2.4 Soziokulturelle Partizipation 2, 3
I	3.1.2.4 Gestaltungsfeld Dramaturgische Begleitung einer Aufführung
I	3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung
I	3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen
F	D 3.4.1.1 Literarische Texte (29), (30)

3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel- und Theatertheorie

Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Theater- und Schauspieltheorien schärft den Blick für unterschiedliche Arbeitsweisen im Theater und gibt so wiederum Anregungen für die eigene Arbeit.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) grundlegende Techniken der Schauspiellehre Stanislawskis (zum Beispiel Einfühlung, emotionales Gedächtnis, Überaufgabe, physische Handlung) erläutern und anwenden	
L	PG Wahrnehmung und Empfindung
(2) Elemente des Epischen Theaters bei Brecht (zum Beispiel Verfremdungseffekt, Rollendistanz, Historisierung) erläutern und anwenden	
(3) Elemente der Postdramatik (zum Beispiel Ambivalenz der Schauspielrolle, Enthierarchisierung der Theatermittel, Dekonstruktion) und des performativen Theaters (zum Beispiel interaktiver Publikumskontakt, Authentizität von Ort, Zeit und Darsteller, offene Handlungsabläufe) erläutern und anwenden	
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung
(4) verschiedene Theorieansätze miteinander vergleichen	
L	BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt
P	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 3, 4, 5, 6
P	2.2 Theaterästhetische Gestaltung 3
P	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 3
P	2.4 Soziokulturelle Partizipation 2, 3
I	3.1.1 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel
I	3.1.2 Theaterpraktische Arbeit: Dramaturgie
I	3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung
F	BK 3.4.4.2 Aktion (2)
F	BKPROFIL 3.1.4.2 Aktion (1), (2)

3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen

Produktive und rezeptive Theatererfahrungen befruchten sich wechselseitig. Die Rezeption von Theateraufführungen erweitert das eigene Handlungsrepertoire. Eigene Theaterpraxis wiederum befähigt zu differenziertem Urteil und zur sachgerechten Bewertung von Inszenierungen Dritter. Aufführungsbesuche von Werken verschiedener Genres, Kulturen und Epochen einschließlich der Gegenwart stärken die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur kompetenten kulturellen Teilhabe, zum Perspektivwechsel und zur Akzeptanz verschiedenartiger künstlerischer Ansätze.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) einzelne Gestaltungselemente einer Inszenierung (zum Beispiel Raum-, Zeit-, Figurengestaltung) nennen, erläutern und im Hinblick auf ihre Funktion reflektieren
	(2) unterschiedliche Theaterformen und Inszenierungsansätze analysieren und im Hinblick auf das zugrunde liegende Textverständnis beurteilen
BTV	Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
	(3) sich anhand konkreter Inszenierungen mit den Begriffen Werktreue und Regietheater kritisch auseinandersetzen
	(4) eine Theaterinszenierung unter Einbeziehung ihrer Entstehungsbedingungen in einer Theaterkritik beurteilen
VB	Qualität der Konsumgüter
	(5) die Kunstform Theater mit weiteren künstlerischen Ausdrucksformen, insbesondere dem Film, vergleichen
MB	Medienanalyse; Mediengesellschaft
	(6) weitere theatrale Formen (zum Beispiel Straßentheater, Live Action Role Play, Geschichtstheater, Improvisationstheater) nennen und charakterisieren
	2.1 Theaterästhetische Grundlagen 3, 4, 5
	2.3 Theaterästhetische Kommunikation 1, 2, 3
	2.4 Soziokulturelle Partizipation 2, 3
	3.1.2.4 Gestaltungsfeld Dramaturgische Begleitung einer Aufführung
	D 3.4.1.3 Medien (10), (13), (14)

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Reproduktion (AFB I)**
- **Reorganisation (AFB II)**
- **Transfer/Bewertung (AFB III)**

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren	literarische und theaterästhetische Produkte beziehungsweise Prozesse systematisch und gezielt untersuchen und auswerten	II
anwenden/ einsetzen	eine bestimmte Technik, theaterästhetische Mittel, ein Material, ein Wissen oder ein Konzept zielgerecht verwenden	I
begründen	Positionen, Auffassungen, Urteile und ähnliches argumentativ stützen	III
beschreiben	Situationen, Vorgänge, Wirkungen, Wahrgenommenes, Sachverhalte genau, zusammenhängend und schlüssig darstellen	I
beurteilen	Szenen, Theateraufführungen und ähnliches auf ihre Wirkungsabsicht beziehungsweise Angemessenheit prüfen und dabei die angewandten Kriterien nennen	III
charakterisieren	typische Merkmale und Grundzüge von Situationen, Vorgängen, Wirkungen, Sachverhalten und so weiter bestimmen	II
ein-/zuordnen	Szenen und/oder Gestaltungselemente begründet in Theatertraditionen oder andere Zusammenhänge stellen	II
entwickeln	Szenen, Konzepte und ähnliches entwerfen und überarbeiten	II
erkennen	durch Erproben, Untersuchen und Nachdenken Voraussetzungen, Zusammenhänge, Bedeutungen und so weiter erfassen und einordnen	II
erläutern	Theatertheorien, Theaterformen, literarische Zusammenhänge und ähnliches fachsprachlich beschreiben und anschaulich mit Beispielen verdeutlichen	II
erproben	theaterästhetische Mittel und Techniken verwenden und deren Wirkungen und Möglichkeiten prüfen	II, III
erschließen	den Sinngehalt von Texten beziehungsweise Werken durch geeignete Methoden offenlegen	II
gestalten	sich mit künstlerischen Mitteln, mit einem Problem oder einer Thematik absichtsvoll auseinandersetzen und das Ergebnis umsetzen	III

Operatoren	Beschreibung	AFB
improvisieren	Aufgabenstellungen direkt und ohne Vorplanung bearbeiten sowie eigene Gestaltungsideen prozess- beziehungsweise produktorientiert entwickeln und umsetzen	II
nennen	Merkmale, Elemente, theaterästhetische Mittel und ähnliches in knapper Form und wertfrei anführen	I
nutzen	eine bestimmte Technik, ein Material, ein Wissen oder ein Konzept in kreativen Prozessen gebrauchen	I
reflektieren	etwas im Zusammenhang und anhand eigener oder vorgegebener Kriterien prüfend und abwägend betrachten, gegebenenfalls weiterentwickeln	III
sich auseinandersetzen	sich mit einem Text, einer Technik, einer Szene, einem Konzept, einem Prozess oder Zusammenhang und dessen Wirkungen vertiefend und gezielt beschäftigen	III
übertragen	Ideen, Texte, theatertheoretische Ansätze durch Transferleistungen in eine andere Form bringen / gezielt in Szene setzen	II
umsetzen	eine Idee oder ein Vorhaben in ein Inszenierungskonzept beziehungsweise in Szenen überführen und verwirklichen	II, III
unterscheiden	Gestaltungsmittel, Szenen, Theaterformen, (Inszenierungs-)Konzepte und ähnliches voneinander abgrenzen	II
verfassen	ein literarisches Produkt entwerfen	III
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten, einander gegenüberstellen und gewichtend ein Ergebnis formulieren	II
wahrnehmen	eine Improvisation, eine Szene oder die Umsetzung eines Inszenierungskonzepts betrachten, erkennen, mit allen Sinnen erfassen und beschreiben	I

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P 2.5 Methodenkompetenz 3	
I 3.1.2.2 Klimazonen Europas	
F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	
L MB Produktion und Präsentation	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←	←	... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←	←	... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←	←	... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre

Abkürzung	Fach
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 10–12) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT